

„Die Lippsche Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post
bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen
Corpus-Spaltzeile berechnet.

N^o 263.

Freitag, 9. November.

1883.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. November. (Vom Hofe.) Der Kaiser traf gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr zusammen mit dem österreichischen Kronprinzenpaar und der Prinzessin Wilhelm in Potsdam ein. Die hohen Herrschaften wurden auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Wilhelm begrüßt, welcher kurz vorher von Berlin angelangt war. Außerdem war der Kommandant Generalmajor v. Hahnke und der Kommandeur des 1. Garderegiments zur Begrüßung anwesend. Vor dem Bahnhofe hatte eine Kompanie desselben Regiments mit Fahne und Regimentsmusik sowie angehen mit den historischen Blechmützen Aufstellung genommen. Nachdem der Kaiser, Erzherzog Rudolf und Prinz Wilhelm unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne die Front abgesehen hatten und der Vorbeimarsch der Kompanie erfolgt war, wurden die Wagen bestiegen zur Fahrt nach dem Regimentshause des 1. Garderegiments, wo im Festsaale ein Frühstück zu 90 Gedecken stattfand. Kronprinz Rudolf hatte seinen Platz zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Wilhelm. Die fürstlichen Damen nahmen an dem Mahl nicht Theil, sondern machten eine Rundfahrt durch die königlichen Gärten. Ein zahlreiches Publikum, das alle Straßen bisetzt hielt, begrüßte den Kaiser und seine Gäste mit lebhaften Zurufen.

* — (Lutherfeier in der Reichshauptstadt.) Alles rüstet sich auch hier, in der Hauptstadt des neuen deutschen Reiches, auf die Lutherfeier, bei welcher die städtischen Behörden durch ihre Assistenten bei der kirchlichen Festlichkeit in St. Nikolai, der städtischen Kathedrale, die allerdings trotz ihrer zwei neuen hohen Thürme, diesem Namen durchaus keine Ehre macht, den Vorrang haben werden. Man konnte zweifelhaft sein, ob der zeitige Oberbürgermeister, Herr v. Jordanbeck, der bekanntlich Katholik ist, wenngleich er seine Kinder in der evangelischen Konfession hat erziehen lassen, an der Spitze des Magistrats in der Kirche erscheinen werde. Wenn er auch in religiösen Dingen noch so freisinnig ist, so konnte er die Frage doch für heikel halten, während der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann in der Zwischenzeit der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften so neutral gegenüber steht, daß er unbedenklich auch einer kirchlichen Feier der einen beizuwohnen konnte. Für die Entschließung des Herrn v. Jordanbeck dürfte vielleicht jetzt der Brief des geistl.

Stiftsprobstes Dr. v. Döllinger (S. 261 d. Blattes), sicherlich eines der hervorragendsten deutschen Katholiken dieses Jahrhunderts, über die universalen Verdienste Luthers entscheidend in die Waagschale fallen. Bekanntlich wird auch der Kaiser in der Nikolaikirche erscheinen, begleitet von dem Kronprinzen, dessen Abschiedsbrief nach Gießen unserer Hospitallerpartei einen Stein vom Herzen gewälzt hat. Nach den Wittenberger Erfahrungen hätte man sich allerdings auch diesmal auf ein freies offenes Bekenntnis zu den Errungenschaften der Reformation gefaßt machen müssen.

* — (Der Plan zu einer Reform der preussischen Personalsteuern), wie er in offiziellen Berichten dem Finanzminister von Scholz zugeschrieben wird, hat in der Presse im Allgemeinen eine freundliche Aufnahme gefunden und es wird anerkannt, daß er sich der vom Abgeordnetenhaus in der letzten Session mit großer Mehrheit beschlossenen steuerpolitischen Resolution in den wesentlichsten Punkten anschließen. Ueber die Einzelheiten läßt sich heute, wo nichts als dürftige Andeutungen vorliegen, noch nicht reden; ob die Aufhebung der untersten Klassensteuerebenen bis zur vierten die Zustimmung des Abgeordnetenhauses finden wird, müssen wir dahingestellt sein lassen; ebenso zu welcher Verständigung über zahlreiche andere wichtige Einzelfragen man gelangen wird. Ueber die Grundgedanken, eine anderweitige Abmilderung der Steuerlast für die geringere Einkommen enthaltend, größere Berücksichtigung besond. der Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Verhältnisse bei der Veranlagung, gerechtere, dem wirklichen Einkommen besser entsprechende Veranlagungsformen und eine höhere Besteuerung des Einkommens aus Kapitalvermögen, scheint zwischen Regierung und Volksvertretung schon jetzt Einverständnis zu herrschen und es wird sich gewiß auch über die Formen, in welchen jene Grundgedanken zum Ausdruck kommen sollen, eine Verständigung erzielen lassen. Allgemein hat man es mit Anerkennung begrüßt, daß die Reform der direkten Steuern in Preußen in sich abgeschlossen, ohne die unsichere Rechnung auf neue Zuschüsse aus dem Reich vorgenommen werden soll, so daß die Gesamtlast billiger vertheilt, die oberen Einkommen stärker belastet, die unteren erleichtert werden, im Ganzen aber der durch die Klassen- und Einkommensteuer aufzubringende Betrag annähernd in der jetzigen Höhe erhalten bleibt, jedenfalls aber das bestehende direkte

Steuersystem durch eine dauernde Reform innerlich befestigt und damit gegen weitere Abbröckelung gesichert wird. Aber wenn man sich mit diesem Ziel und Grundgedanken einverstanden erklärt, so kommt man damit um nichts der Lösung der anderen Frage näher, wie zu den großen neuen Aufwendungen, von denen fortwährend die Rede ist, staatlicher Uebernahme von Schulden, Beamten-Verordnungserhöhungen, Ueberweisungen von Staatssteuern an die Gemeinden u. dergl., die nötigen Mittel aufgebracht werden sollen. Dieser Frage stehen wir auch jetzt wieder zweifelnd gegenüber, und das muß erheblich die Genugthuung beeinträchtigen, die man empfindet, wenn man gegenüber einer Seite der vielgestaltigen Steuerreform erfolgversprechende und zweckmäßige Wege einschlagen sieht.

* — (Die soeben erschienene Schrift: „Vermehrt die Freizügigkeit die Armenlast? Eine statistische Untersuchung unter spezieller Bezugnahme auf die Armenpflege der Stadt Berlin nach amtlichen Quellen von Dr. G. Berthold“, bildet eine Ergänzung der früheren verdienstlichen Schrift „Armenlast und Freizügigkeit“ desselben Verfassers. Das stetige Anwachsen der Zahl der der öffentlichen Armenpflege anheimfallenden Personen, wodurch in Berlin wie in anderen Städten das Budget der Armenverwaltung zu bedenklicher Höhe anschwillt, führt die Behörden wie die Vereine bei Ermittlung der Ursache dieser Erscheinung zu immer weiteren Erhebungen im Gebiete der Armenstatistik. Das Publikum im Allgemeinen sieht in dieser Kalamität lediglich die Wirkung des Gesetzes über die Freizügigkeit, bezw. den Unterstüßungswohnsitz; dieser Ansicht widersprechen indes die Ausführungen des Dr. Berthold entschieden. In Berlin haben nach den von Berthold'schen Schrift beigefügten übersichtlichen Tabellen von 11.046 im Jahre 1881 zum ersten Male Unterstüßten 71,8 Prozent ihren Unterstüßungswohnsitz in Berlin, 28,2 Prozent waren außerhalb ortszugehörig. Von den Unterstüßten waren 23,3 Prozent geborene Berliner, 11,9 Prozent waren bereits über 20 Jahre in Berlin, 6,1 Prozent über 15 Jahre, 10,5 Prozent über 10 Jahre, 15,3 Prozent über 5 Jahre, 10,2 Prozent schwankten zwischen 2 bis 5 Jahren, 21,6 Prozent waren in den beiden letzten Jahren zugezogen und von 1,1 Prozent war die Zeit des Aufenthalts nicht bekannt.

* — (Postkarriere.) Der „Magdeb. Btg.“

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(Schluß.)

Bremer sah nur einen Augenblick auf die Flasche. Er hatte sein Gesicht erkannt. Doch mit der Erkenntnis wurde auch der Selbsterhaltungstrieb mächtig in ihm und ehe sich seine Begleiter dessen versahen, hatte er sich von ihrer Umgebung befreit und eilte in schnellem Lauf in der Richtung nach F. zu, während Kühn und Krause ihm folgten. Alle drei liefen an der Seite des Chausseegrabens entlang, nur wenige Schritte von einander getrennt.

Jetzt befand sich Bremer dem Gebüsch gegenüber, die Verfolger ihm auf der Ferse. Da plötzlich ertönte ein marktschreiernder Angstschrei aus einem Nebenecke.

„Der Schatten!“ hallte es halb erschreckt, halb fliehend, während gleich darauf Alles schwieg und Bremer im Lauf innehielt und entsezt nach der Stelle schaute, von wo der Ruf gekommen.

Im nächsten Moment fühlte sich Bremer ergriffen und zu Boden gerissen. Kühn und der Ortsrichter hatten ihn erreicht, als er eben, durch den Ruf erschreckt, über den Chausseegraben setzen wollte, um das Weite zu suchen. Doch Bremer war stark. In der nächsten Sekunde schnellte er, die Angreifer fast von sich stoßend, empor.

„Was wollen Sie von mir?“ rief er, seine ganze Kraft zusammennehmend, in herausforderndem Tone. „Nun habe ich das freche Spiel satt! Wer sind Sie?“ rief er, drohend zu Kühn gewandt.

Dieser hatte Bremer nicht aus den Augen gelassen. „Ich bin der königliche Kriminalkommissar Kühn“, erwiderte dieser, „und verhafte Sie im Namen des Gesetzes wegen des an dem Kommissar Hinzmann begangenen Mordes.“

Ein dummer Wuthschrei entrang sich der Brust

des Gefolterten. Doch Bremer war stark. Ein Rettungsgedanke noch durchzuckte ihn.

Drüben das Gebüsch, der Zeuge seiner Missethat! Gelang es ihm, um das Gebüsch herumzukommen, so war er vorläufig frei. Eine Minute stand er wie gebrochen, dann plötzlich sprang er in weiten Schritten über die Chaussee auf das Gebüsch zu, nachdem er sich durch einen kräftigen Ruck von Kühn und Krause befreit hatte. Entsezt wollte der Ortsrichter ihm nachsehen.

„Lassen Sie“, bemerkte Kühn mit einer Ruhe, daß der Ortsrichter fast an dem Beamten irre wurde.

Bremer hatte bereits das Gebüsch erreicht. Er lief um dasselbe herum. Noch eine Minute und er war vielleicht für immer den Blicken der Verfolger entschwunden. Da ertönte ein kräftiges „Halt“ und das Knacken von Gewehrgehäusen.

Gleich darauf erschienen Bremer, von zwei Gendarmen geführt, die ihn fest mit ihren Armen umklammert hatten. Die Gendarmen waren erprobte Leute, sie kannten ihren Dienst.

Auch Steffen war inzwischen zur Stelle. Die Kraft Bremers war jetzt gebrochen. Willenlos ließ er sich die Handschellen anlegen.

Ein halbe Stunde später fuhr er in Gesellschaft seiner bisherigen Begleiter, zu denen sich noch die beiden Gendarmen gesellt hatten, auf dem Korbwagen in der Richtung nach W.

Letztes Kapitel.

Große Aufregung herrschte in W., als man plötzlich erfuhr, daß der wirkliche Mörder des Kommissars Hinzmann verhaftet und bereits kurz nach der Einlieferung ein umfassendes Geständnis abgelegt habe, nach welchem der Fleischergehilfe Raub vollkommen unschuldig an der That sei. Die guten Leute hatten nun doch Gelegenheit, einem zweiten Mordprozeß beizuwohnen, mit welcher Aussicht sie vollständig beruhigt waren.

Das nächste Schwurgericht verhandelte wiederum in Sachen des Hinzmann'schen Mordes, nur mit dem Unterschiede, daß der Angeklagte der Bezirkskommissar Bremer war. Er wurde auch von Nimmich als der Fremde erkannt, von dem Raub das Messer geschenkt erhalten hatte. Es war das nicht möglich, da es an seinem ersten Geständnis nichts änderte.

Bremer wurde zum Tode verurtheilt und Raub, in Anbetracht der aufgestandenen Angst vom Fürsten begnadigt, der Freiheit wiedergegeben.

Wenige Wochen nach der Verurtheilung Bremers enthielt das kleine Lokalblatt in W. folgende Mittheilung:

„An Stelle des Bürgermeisters Günther ist der bisherige Kriminalkommissar Kühn von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten einstimmig gewählt und dürfte der Befähigung Seitens der Regierung nichts im Wege stehen.“

Dieselbe Nummer wies unter den Familiennachrichten die wenigen Worte auf:

„Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte: Marie Günther, Friedrich Wilhelm Kühn, Kriminalkommissarius.“

Klaus hatte die zugesagte Belohnung und der Ortsrichter Krause für seinen Pflichter das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Wochen waren vergangen und man dachte schon nicht mehr an die Hinzmann'sche Affaire, als sie plötzlich von Neuem von sich reden machte durch die Nachricht, daß sich der Mörder im Gefängnis zu E. selbst entleibt habe. Bremer konnte den Gedanken, zeitweilig gefangen zu sein, nicht ertragen und so hatte er denn einen Tag nachdem seine Begnadigung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe eintraf, einen unbewachten Augenblick benutz, um sich mittelst seines Taschentuchs zu erwürgen. Der Gefängniswärter fand ihn am Mittwoch, als er die Zellen inspizierte, an dem Fensterkreuz erhängt.

wird von hier berichtet: Der früher so große Andrang junger Leute zum Eintritt bei der Post hat in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen. Für die Stellung der Beamten erster Klasse vom Sekretär an aufwärts ist die Postverwaltung so überreich mit Anwärtern versehen, daß sie schließlich kaum in der Lage sein wird, alle die Beamten, nachdem sie das Staatsexamen abgelegt haben, in den höheren Beamtenstellen unterzubringen. Sie ist deshalb auch schon dazu übergegangen, für diese Beamten eine Zwischenstufe, die Stelle der Postassistenten, neu zu schaffen. In den letzten Jahren sind solche Stellen bei vielen größeren Postämtern eingerichtet worden, welche den Zweck haben, neben der Unterstützung des Vorstehers in der Aufsicht, diesen auch von der Kassensführung zu befreien. Es ist nicht zu leugnen, und an maßgebender Stelle scheint das auch ins Auge gefaßt zu werden, daß der Gehaltsfonds für höhere Beamte demnächst ein sehr hoher werden muß. Zu der ersten Laufbahn, vom Eleven an, werden daher seit längerer Zeit schon nur Abiturienten mit den vorzüglichsten Zeugnissen angenommen. Vermuthlich in Erkenntnis dieser Sachlage nimmt die Postbehörde jetzt mit Vorliebe junge Leute zu der Assistentenlaufbahn an, welche für den Betriebsdienst bestimmt sind und geringere Gehälter beziehen. Trotzdem viele solcher jungen Leute bei der Post Aufnahme finden, wird der Bedarf noch lange nicht gedeckt, was sich namentlich im Sommer bei den Beurlaubungen der erkrankten Beamten fühlbar macht. Ein Theil der Neueingetretenen sieht sich allerdings oft nach kurzer Zeit schon in seinen Erwartungen getäuscht und scheidet wieder aus, denn die Anforderungen an die Arbeitskraft und Selbstverleugung sind bekanntlich bei den Postbeamten im Betriebsdienst besonders hoch; darum sollte sich jeder junge Mann vorher reiflich prüfen, ob er denselben gewachsen sein wird. In neuester Zeit sind auch die Vorsteher der Postämter aufgefordert worden, für den Eintritt junger Leute in die Assistentenkarriere sich zu interessieren.

* (Die Differenz zwischen Sondershausen und Rudolstadt.) Wie sich unsere Leser wohl noch erinnern werden, war vor den Sommerferien dem Bundesrathe ein Streitfall zwischen den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen von Seiten des Erstgenannten zur Entscheidung vorgelegt worden. Die Differenz war entstanden durch den Verlauf von Staatsdomanial-Ländereien durch die Schwarzburg-Sondershausensche Regierung. Von Rudolstadt aus wird Sondershausen das Recht dazu bestritten, da man die beiden fürstlichen Linien nur als die Glieder eines Gesamtfürstenthums erklärt, die ohne Zustimmung des Anderen überhaupt in dem Grundbesitz keine Veränderungen vornehmen können. Ueber diese Frage soll nun der Bundesrath entscheiden. In Folge der Vertagung der Körperschaft erfolgte bisher noch keine Berathung hierüber, doch werden die betreffenden Ausschüsse, wie verlautet, nunmehr in der nächsten Zeit sich damit beschäftigen. Nach wie vor gilt es für wahrscheinlich, daß der Bundesrath über diese staatsrechtliche Frage ein Gutachten des Reichsgerichts einholen wird. Eine andere Frage ist die, ob Schwarzburg-Sondershausen die schließliche Entscheidung anerkennt.

* Aus Westfalen, 6. November. (Zur Lage des Eisen- und Stahlgeschäftes) bringt das heute ausgegebene Novemberheft der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ aus der Feder des Herrn A. H. Bued einen eingehenden Marktbericht, in welchem es u. a. heißt:

Die Lage hat sich im ablaufenden Monat nicht gebessert; es kann daher nicht in Abrede gestellt werden, daß die Werke mit Aufträgen in mancher Beziehung ungenügend versehen sind und daß demgemäß die Beschäftigung zu mangeln beginnt. Da ähnliche Verhältnisse auch in den anderen produzierenden Ländern obwalten, da namentlich in England die Lage recht flau zu sein scheint, so ist die Konkurrenz auf dem Weltmarkte erdrückend. Hierbei macht sich nun, wie stets bei rückgängigen Konjunkturen, die ungünstige Lage unserer Industrie in Bezug auf die Frachtkonstellationen unheimlich fühlbar; denn in Folge der weiten Entfernungen, welche unsere Rohmaterialien in den meisten Fällen bis zum Verarbeitungsplatze zurücklegen haben, produziert unsere Industrie theurer und das Fabrikat wird wiederum durch die weiten Transporte bis zu den Verschiffungshäfen verteuert. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß unsere Werke außer Stande sind, die Verluste auf sich zu nehmen, welche bei den so sehr gedrückten Preisen aus einer Konkurrenz mit den englischen Werken hervorgehen müßten. Demgemäß floßt der Export, namentlich für Schienen und sonstiges Eisenbahnmaterial, soweit nicht ältere Aufträge vorliegen, und auch dieses Arbeitsquantum schrumpft von Tag zu Tag mehr zusammen. Nur eine Ermäßigung der Frachten kann unsere große Eisenindustrie bei solchen Zeiten exportfähig erhalten. — Ueber die Lage des englischen Eisenmarktes schreibt man, daß der unbefriedigende Zustand und die matte Lage des Geschäftes fortbauern. Das Geschäft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt keine Aenderung und es ist nur bezüglich der außerordentlichen Lebenskraft bemerkenswerth.

Britisches Reich.

* London, 5. November. (Polizeibericht.) Der soeben erschienene Bericht des Londoner Polizeichefs Sir Edmund Henderson für das Jahr 1882 ist ein umfangreiches Altkunststück, dem wir einige der interessanteren Einzelheiten entnehmen: Die hauptstädtliche Polizei zählte am 31. Dezember 1882 im Ganzen 11,943 Mann und hat mithin seit 1880 eine Vermehrung von 1000 Mann erfahren. Die Hauptstadt ist in steter Ausdehnung begriffen; gebaut wurden 1882 nicht weniger als 23,301 neue Häuser und neue Straßen und Plätze, welche eine Ausdehnung von nahezu 76 englischen Meilen haben. In Haft genommen wurden 78,416 Personen, darunter 12,434 wegen Trunkenheit theils mit, theils ohne ordnungswidriges Betragen und

14,347 wegen Vergehen gegen das Eigenthum. In 1047 Einbruchsfällen zeigte es sich, daß dieselben durch offen gelassene oder schlecht verschlossene Thüren und Fenster ermöglicht wurden. Der Gesamtwert des gestohlenen Eigenthums betrug 159,288 Pfund, wovon nur 63,222 Pfund wieder erlangt wurden. Durch Ueberfahren getödtet wurden im abgelaufenen Jahre 271 Personen (gegen 252 im Jahre 1881); verletzt wurden 3589 (gegen 3400 im Vorjahre). Als verloren oder vermist wurden 12,878 Kinder im Alter von unter zehn Jahren und 3961 Erwachsene bei der Polizei gemeldet; von diesen wurden 7538 Kinder und 860 Erwachsene von der Polizei und der Rest seitens anderer Personen ihren Angehörigen wieder zugeführt mit Ausnahme von 74 Erwachsenen, welche Selbstmord begingen, sowie 124 Erwachsenen und 12 Kindern, welche nicht aufgefunden wurden. Unbekannt gebliebene Leichen zählte man 59. Hunde wurden aufgegriffen 16721, von denen 1933 reklamirt wurden. Die übrigen wurden in das Hundespl gebracht. (Magd. Ztg.)

Serbien.

* Belgrad, 7. November. (Verhaftungen.) Vergangene Mitternacht wurden auf Antrag des königlichen Kommissars in Zajcar die hiesigen Mitglieder des Centralausschusses der radikalen Partei verhaftet. Von neun Mitgliedern entkam angeblich nur der Führer Paschitsch über die ungarische Grenze, die bekanntesten Verhafteten sind Toedorowitsch, der Redakteur der Samouprava und das geistige Haupt der Partei, und der Gymnasiallehrer Nikolsch; außerdem Demitsch, Rascha, Professor Gersitsch, Tabakhändler Tausanowitsch und Professor Gija. Als Grund wird der Paragraph des Ausnahmegesetzes gegen Aufreizung zu Aufruhr durch Wort oder Schrift bezeichnet, der viele stürmische und aufregende Aeußerungen der letzten Wahlbewegung treffen würde.

Amerika.

* Newyork, 7. November. (Wahlen.) Nach weiteren Berichten sind bei den Staatswahlen in Massachusetts die republikanischen Kandidaten mit großer Majorität gewählt worden. Im Staate Newyork sollen mit einer einzigen Ausnahme demokratische Kandidaten gewählt sein. In Pennsylvania, Minnesota und Nebraska errangen die Republikaner, in Virginien, Newjersey und Maryland die Majorität.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 9. November. (Silberne Hochzeit.) Aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Durchlauchtigsten Fürstenpaares haben heute die öffentlichen sowie die Privatgebäude festlichen Flaggenschmuck angelegt. In der Aula des Gymnasiums hielt Herr Pastor Böhm eine Morgenandacht, in welcher er nach Psalm 106, V. 1—5 ausführte, wie das erhabene Fürstenpaar in Liebe vereint mit allen guten Lippern heute rühme und danke: Der Herr ist freundlich, und die Erfüllung seiner Verheißung getrost erwarten dürfe: Seine Gnade währet ewiglich.

Die Gesellschaft Ressource feiert den heutigen Tag durch einen Ball im Rathhause, ferner versammelt sich die Schützengesellschaft heute Abend zu einem Feste in dem festlich geschmückten Hermannsaale des Hotels zum Lippischen Hofe und die Gesellschaft Perpetua zu einem Feste in ihren Gesellschaftsräumen; der hiesige Kriegerverein feiert den heutigen Tag ebenfalls durch einen Festball.

* Detmold, 7. November. (Denaturirtes Salz.) Wir machen die interessirten Kreise darauf aufmerksam, daß denaturirtes Salz und zwar: 1) Viehsalz nur zur Fütterung des Viehs und zur Düngung, 2) Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, mit Ausnahme für solche Gewerbe, welche Nahrungs- und Genußmittel für Menschen bereiten, namentlich auch mit Ausnahme für Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwässern und Bädern verwendet werden darf.

* Minden, 7. November. (Zug.) Als vor einer Reihe von Jahren Minden seinen Charakter als Festung verlor, erwartete man vielfach, es würden nun bald zahlreiche Industrielle von auswärts sich hier niederlassen, Fabriken erbauen und eine lebhaftere kommerzielle Bewegung hieselbst schaffen helfen. Man hat sich darin aber getäuscht; fremdes Kapital floß nicht zu. Erst im Sommer d. J. suchten zwei Herren aus Sachsen ein größeres Grundstück zur Anlage einer Fabrik englischer Sicherheitszündker zum Gebrauche bei trockenen und nassen Sprengungen, Sprengungen unter Wasser und für heißes Klima zu erwerben. Man faßte ein Terrain bei dem fiskalischen Pionierübungsplatz in der Nähe des Bahnhofs ins Auge, doch wehrte sich die Militärbehörde gegen die Errichtung des Etablissements an dieser Stelle, da sie Explosionsgefahr und aus dieser eventuell Schaden für ihr Eigenthum befürchtete. Die Unternehmer gedachten schon dem „schwierigen“ Minden den Rücken zu kehren, da fanden sie hinter der alten Stadt ein passendes Grundstück und errichteten hierauf in unglaublich kurzer Zeit ihre ausgedehnte Fabrik, welche dieser Tage in Betrieb gesetzt wurde und also die erste ist, welche nicht einheimischem Kapital ihr Entstehen verdankt. Das Werk beschäftigt nicht wenige Arbeitskräfte und soll, da seine Besitzer, die Herren Brüder und Zischke, in Interessentenkreisen als sehr erfahrene Fachmänner geschätzt werden, fürs erste mit Aufträgen reichlich versehen sein. Möchte fernerer industrieller Zuzug unserer lang beengten und vielgeprüften Stadt nicht ausbleiben. Die Behörden

derselben, welche das freigewordene Festungsterrain verwalteten, leisten jedem neuen gewerblichen Unternehmen möglichen Vorschub. (D. Ztg.)

* Obernkirchen, 6. November. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich die letzte Nacht in unserer Nähe zugetragen. Der Gastwirth Walter und der Forstassessor Martin, beide von dem Bückeburger, sind diese Nacht auf dem Heimwege von Rinteln in der Nähe der „Sieben Buchen“ mit ihrem Wagen umgefallen und unter das Gefährt gerathen. Der Forstassessor Martin hat sich, schwer verletzt, mit vieler Mühe nach Haus geschleppt und ist dort heute Morgen angekommen, mit der Nachricht, daß sein Reisegefährte Walter bei dem Unglücksfalle zu Tode gekommen sei. Die Familie findet hier die allgemeinste Theilnahme. (S.-L. B.-Z.)

Schwurgericht.

Detmold, 8. November.

Heute Morgen wurde die am Montag vertagte Verhandlung gegen den Knecht Friedrich Nagelschneider aus Rohlfeld wegen Todtschlag ev. schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge wieder aufgenommen und zunächst das Resultat der kommissarischen Vernehmung des Nachtwächters Hellweg zu Rohlfeld verlesen. Aus der Verhandlung ging hervor, daß zwischen dem Arbeiter Tiemann auf dem Geiseichen Kalkofen und dem Knecht Friedrich Nagelschneider zu Rohlfeld schon längere Zeit Streitigkeiten bestanden, die ihren Anfang genommen zu haben scheinen, als sich Nagelschneider im Frühjahr d. J. des alten Walle, mit dem er in einem Schwagerverhältnisse steht, bei Gelegenheit einer Differenz des Letzteren mit Tiemann annahm, diesen anempfehlte, daß er zu Boden fiel und nachher noch in eine Mistgrube warf. Am Sonntag, den 5. August Abends war Tiemann, Nagelschneider und noch einige andere junge Leute in der Ottoschen Wirthschaft gewesen, als nach 11 Uhr dort Feierabend gegeben wurde und Nagelschneider als Letzter das Lokal verließ, nachdem die Uebrigen bereits herausgegangen waren. Vor der Thür soll Tiemann, welcher auf dem Kalkofen mit dem Arbeiter Winter die Wache hatte, den Nagelschneider aufgefordert haben, mit ihm daselbst einen Schnaps zu trinken. Nagelschneider gab der Aufforderung arglos Folge, wurde jedoch, am Ofen angelangt, von Tiemann auf einen Steinhofen geworfen und mit einem zugeklappten Taschenmesser wiederholt auf den Kopf geschlagen, wodurch er drei, wenn auch nicht sehr erhebliche Wunden davontrug. Er setzte sich hierauf in den Chauffee Graben, eine Gelegenheit abwartend, sich an dem Tiemann für die empfangenen Schläge zu rächen. Etwa 1/2 Stunde darauf mußte T. in das dem Kalkofen gegenüberliegende, durch die Chauffee von letzterem getrennte Geiseiche Haus gehen, um den Knecht Röper zu wecken, welcher Nachts um 1 Uhr Kalk abfahren mußte. Als die beiden nach kurzer Zeit aus dem Hause herausstraten, erhielt Tiemann einen schweren Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden sank. Röper fand neben dem T. eine schwere Wagenrunge liegen und hörte sich Schritte in der Dunkelheit entfernen. Er brachte erst den Verletzten ins Geiseiche Haus und wusch ihm die Wunde, da ihm jedoch selbst bei dem Blutanblick schlecht wurde und Tiemann sich stark genug fühlte, schickte er ihn nach Hause. Hier wurde derselbe sehr bald bewußtlos, in welchem Zustande er auch zwischen 9 und 10 Uhr verstarb. Als Thäter hatte er Röper und seiner Frau gegenüber den Nagelschneider bezeichnet, welcher denn auch am andern Tage verhaftet wurde und seine That eingestand. Die gerichtliche Obduktion ergab einen Schädelbruch, welcher eine Blutergießung zwischen Schädel und harte Hirnhaut veranlaßte, und wurde durch den Druck des Blutes auf das Gehirn der Tod herbeigeführt. Der Erschlagene, 32 Jahre alt, hinterließ eine Wittve mit zwei Kindern, von denen das ältere gerade am Todestage drei Jahre alt wurde. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Todtschlag, bejahten dagegen die auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Ausschluß von Milderungsgründen. Da in Folge einer noch nicht veräußerten Gefängnißstrafe von 2 Monaten wegen Diebstahls auf eine Gesamtstrafe erkannt werden mußte, sprach der Gerichtshof eine solche von 6 Jahr 1 Monat aus.

Hiermit endete die dritte und letzte Schwurgerichtsperiode, welche besonders durch die beiden Fälle der brutalen Körperverletzungen mit tödtlichem Ausgange ein trauriges Gepräge erhielt. Es wurde im Ganzen auf 12 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 20 Monate Gefängniß erkannt, in einem Falle erfolgte Freisprechung.

Vermischtes.

* Berlin, 5. November. (Gerichtsentscheidung.) Vor dem hiesigen Schöffengericht kam am 3. d. M. die interessante Frage zur Entscheidung, ob die einem Velocipedisten gegenüber ausgesprochene Aufforderung eines Schutzmannes, vom Velociped in einer Straße abzustiegen, sich auch auf das Velocipedfahren in einer anderen Straße erstreckt. Ein hiesiger Velocipedist fuhr am 23. August d. J. die Leipziger Straße entlang und wurde von einem Schutzmann aufgefordert, abzustiegen, was er sofort that. Er führte jedoch sein Velociped bis zur Poststraße und stieg hier wieder auf, um weiter zu fahren. Der Velocipedist wurde wegen Uebertretung des § 117 des Straßenpolizei Reglements zur Anzeige gebracht und zur Zahlung einer Geldstrafe von 3 M. argehalten. Der Velocipedist erhob hiergegen Widerspruch, in welchem er geltend machte, daß

die Aufforderung eines in einer Straße postierten Beamten sich auf eine andere Straße nicht erstrecken. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Velocipedisten frei, da zugegeben werden mußte, daß der Velocipedist auf Befehl des Beamten sofort von seinem Befehl abgestiegen war und hierdurch die Sache ihre Erledigung gefunden hätte.

*** (Der injuriöse Schnurrbart.)** Ein Beleidigungsfall eigenthümlicher Art gelangte in Berlin vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Fabrikant Otto Gustav Hermann Knop, der namentlich ein Enthaarungsmittel fabrizirt, wandte sich im vorigen Jahre an den Photographen Zeidler um Vorlegung von Damenporträts zu Retuschzwecken. Zeidler legte demselben etwa 9 verschiedene Frauenphotographien mit der Versicherung vor, daß er berechtigt sei, dieselben öffentlich ausstellen zu dürfen. Hieron suchte sich Knop das niedliche Bild eines Fräulein R. aus und beauftragte Zeidler, davon eine Anzahl Exemplare, zur Hälfte mit einem kleinen Schnurrbartchen und besonders starken Augenbrauen retouchirt, anzufertigen und ihm behufs öffentlicher Schaustellung zu überliefern. Knop wollte durch diese Bilder die Wirkung seines Enthaarungsmittels veranschaulichen. Als Fräulein R. sich darauf in dieser entstellten Weise an vielen Orten ausgestellt fand, war sie darüber um so entrüsteter, als sie dem Zeidler, mit dem sie wegen ihrer Photographirung in Differenzen gerathen war, ausdrücklich unterzogen hatte, ihre Photographie öffentlich auszustellen. Auf die von ihr erstattete Anzeige erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen Zeidler und Knop wegen öffentlicher Beleidigung des Fräulein R. Der Gerichtshof verurtheilte auch den Angeklagten Zeidler zu einer Geldstrafe von 100 M., indem er annahm, daß demselben bewußt sein mußte, daß eine Dame durch Hinzufügung eines Schnurrbartes in ihrer weiblichen Ehre verletzt werde. Den Angeklagten Knop sprach er dagegen frei, da dieser sich nicht bewußt sein konnte, daß sich der Mitangeklagte eines Mißbrauchs schuldig gemacht habe. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung zog der Staatsanwalt im Termin zurück, wohingegen Zeidler sich bei dem ersten Urtheil beruhigt hatte.

*** Weibliche Aerzte für Indien.** Die Abneigung der indischen Frauen, sich von männlichen Aerzten behandeln zu lassen, hat eine Agitation hervorgerufen, deren Zweck es ist, weibliche Aerzte zu veranlassen, ihre Praxis nach Indien zu verlegen und ihnen ein gewisses jährliches Einkommen zu garantiren. In Bombay wurden zu diesem Behuf bereits 50,000 Rupien gezahlt und ein Mr. Cama spendete 12,000 Pf. zur Errichtung eines Hospitals für Frauen und Kinder, in dem nur weibliche Aerzte behandeln sollen. Bei einem jeden abgehaltenen Meeting der indischen Association wurde diese Angelegenheit gleichfalls besprochen und bei dieser Angelegenheit beschlossen, die angeregte Frage thunlichst zu unterstützen.

Haus- und Landwirtschaft.

*** (Zur Mäuseplage.)** Bei Untersuchung der zum Fangen der Feldmäuse häufig, und zwar mit bestem Erfolge angewendeten Köder, in welche diese schädlichen Rager bei ihren nächtlichen Wanderungen fallen, ohne sich befreien zu können, fanden sich die so gefangenen Mäuse in sonderbarster Verfassung. Der Hunger treibt die Eingeschlossenen dazu, die schwächeren Mitgefangenen anzufressen und auf deren Kosten das Leben zu fristen. Manche waren ohne Ohren, ohne Schwanz, einige ganz emattet und halb angefroren gefunden (bis zum halben Rumpf), während andererseits einige frisch und munter, völlig unbeschädigt blieben. Um auf Grund vielfacher Beobachtungen den Beweis des gegenseitigen Auffressens der gefangenen Mäuse zu erbringen, stellte ein Gutsbesitzer in der Nähe von G. mehrere Proben an. Ein Duzend Mäuse wurden in ein Gefäß gethan und ohne Nahrung belassen. Nach wenigen Stunden begann eine allgemeine Beißerei unter den Gefangenen. Am folgenden Tage waren bereits vier Mäuse todt, einige matt und zerbrochen; am dritten Tage lebten noch zwei Mäuse, die mit dem Verzehren der Getödteten beschäftigt waren; zumeist begann der Fraß an den Ohren. Die ematteten Mäuse ließen Alles über sich ergehen und verwendeten unter den Zähnen der kräftigeren Ueberlebenden. Bei diesem Verfahren starb die letzte Maus am achten Tage, unzweifelhaft an den Folgen des übermäßigen Fleischgenusses, denn die Fressgier dieser Thiere ist enorm. Eine kräftige Maus verzehrte an einem Tage zwei halbe Mäuse, und zwar stets die Oberhälfen. Dies bedeutende Nahrungsbedürfniß läßt darauf schließen, daß in futterarmen Jahren die Mäuse ihre gefährlichsten Feinde in ihrer eigenen Mitte haben, die sehr erfolgreich der weiteren Vermehrung entgegenarbeiten dürften, indem sie vor Allem die Jungen vernichten, respektive auffressen.

Industrie, Handel und Verkehr.

*** Hannover, 8. November.** (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 134 Stück Großvieh, 260 Stück Schweine, 137 Stück Kälber, 89 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 64—68 M., II. Sorte 60—64 M., III. Sorte 56—60 M. für 100 Pfd. Schweine per 100 Pfd. 54—51—48 M., Kälber per Pfd. I. Sorte 75 Pf., II. Sorte 65 Pf., Hammel per Pfd. 65—60 Pf. (Alles Schlachtgewicht)

Der Handel war gut.

Berliner Kurse vom 8. November.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl.	102, — 4 1/2 %
4 1/2 % Preuss. kons.	102,60 4 %
4 % Staatsanl.	101,50 4 %
3 1/2 % Staatsanl.	99, — 4 %
4 % Ostpr. Pfdb.	100,80 4 %
3 1/2 % Pomm.	91,60 4 %
4 % nene Posen.	100,60 4 %
4 % Westf.	101,50 4 %
4 % Westpreuss.	102, — 4 %
4 1/2 % Rhein.-Westf. Rtab.	101,10 4 1/2 %

Ausländische Fonds.	
4 1/2 % Oesterr. Silberrente J/J.	67, — 5 %
4 1/2 % " " Papierrente M/N	66,50 5 %
4 % " " Goldr.	83,50 7 %
5 % " " 60r Loos.	117, — 7 %
5 % Oesterr. 64er Loose	312,50 5 %
5 % Russ. Stieglitz VI. Ser.	58,50 4 %
5 % " " 62er Anl.	81,10 6 %
5 % " " 71er Anl.	84,80 5 %
5 1/2 % " " 75er Anl.	85,50 5 %
4 % " " 77er Anl.	91,70 4 %
4 % " " 80er Anl.	70,55 4 %
5 % " " III Orient. Anl.	56,10 6 %
5 1/2 % Russ. Prämien 66	128,40 4 %

Bankaktien.	
Berg.-Märk. Bank	118, —
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank	86, —
Bremer Bank	110,50
Deutsche Bank	143,40
Disconto-Gesellschaft	182,70
Essener Creditanstalt	96,75
Gothaer Grundk.-Bank	67, —
Hannoversche Bank	112, —
Köln. Wechslerbank	93,50
Leipz. Disconto-Ges.	106,25
Oesterr. Kreditanstalt	472, —
Preuss. Bodenkredit.	99,25
Hyp. Akt.-Bk.	89,50
Hypoth.-Vers.	92, —
Reichsbank	150, —
Schaffhausen. Bankv.	90,10
Westfälische Bank	96,75

Eisenbahn-Stammaktien.	
Aachen-Maastricht	53,80
Bergisch-Märkische	—
Bresl.-Schwbn.-Freib.	117,60
Dortmund-Enschede	61, —
Gal. C. Ludw. (gar.)	120,50
Gotthardbahn	94,25
Kronpr. Rudolf (gar.)	71,60
Mainz-Ludwigshaf.	105,80
Oberschlesische	273,30
Oesterr. Staatsb.	533, —
Südb. (Lomb.)	242,50
Rechte Oder-Uferb.	193, —
Rheinische	165,10
Russ. St.-B. (5 % gar.)	124,50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
4 1/2 % Aachen-Maastricht	96,50 4 1/2 %
4 1/2 % Bergisch-Märk.	— 4 1/2 %
4 1/2 % do. I. u. II. Ser.	— 4 1/2 %
4 1/2 % do. La. C. —	94, — 3 %
4 1/2 % do. IV. und V. Serie	102,80 3 %
4 1/2 % do. VI. Ser.	103,75 5 %
4 1/2 % do. VII. und VIII. Serie	102,80 3 %
5 % do. IX. Serie	103, — 5 %
4 1/2 % Braunschweig.	103,50 5 %
4 1/2 % Köln-Mind. III. S.	— 5 %
5 % " " IV. u. V. Serie	100,75 5 %
4 1/2 % " " VI. B.	103, — 5 %
4 1/2 % Magdb. Halb.	102,90 5 %
4 1/2 % Rheinische	102,90 5 %
4 1/2 % Braunsch.-Hann.	101,40 5 %
4 1/2 % Deutsche (Berlin)	102,50 5 %
4 1/2 % do.	99, — 5 %
4 1/2 % do.	104, — 5 %
5 % Gothaer Präm. I	118,50 4 1/2 %
5 % " " II	116, — 4 1/2 %
4 1/2 % " " rzb. 110	105, — 5 %
4 1/2 % " " 100	96,40 5 %
4 1/2 % Meiningen	100,60 4 1/2 %
4 1/2 % " " Präm.	118,50 4 1/2 %
5 % Preuss. Rodener.	102,50 5 %
5 % " " V. u. VI. Ser.	102,50 5 %
5 % " " rzb. 110	110,60 4 1/2 %
5 % do. III	100,70 4 1/2 %
4 % do.	98, — 4 %

Hypotheken-Certifikate.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann.	101,40 5 %
4 1/2 % Deutsche (Berlin)	102,50 5 %
4 1/2 % do.	99, — 5 %
4 1/2 % do.	104, — 5 %
5 % Gothaer Präm. I	118,50 4 1/2 %
5 % " " II	116, — 4 1/2 %
4 1/2 % " " rzb. 110	105, — 5 %
4 1/2 % " " 100	96,40 5 %
4 1/2 % Meiningen	100,60 4 1/2 %
4 1/2 % " " Präm.	118,50 4 1/2 %
5 % Preuss. Rodener.	102,50 5 %
5 % " " V. u. VI. Ser.	102,50 5 %
5 % " " rzb. 110	110,60 4 1/2 %
5 % do. III	100,70 4 1/2 %
4 % do.	98, — 4 %

Industrielle Gesellschaften.	
Aachen-Höngener	38,10
Bochumer Gußstahl	97,75
Bonifacius Bergwerk	66,75
Borussia	124,75
Dortmund-Südph.	64,30
Dortm. Union St. Prior.	87,60
Egestorff's Salzwerke	103,50
Gelsenkirchen	121,10
Georg. Marienh. St. Act.	70,50
Hannov. Masch.	—
do. St. Prior.	—
Harkort Bergwerke	63, —
Harpener Bergwerke	97, —
Hibernia	98, —
Hörder Hütten. conv.	80,50
Königs- u. Laurah.	120,40
König Wilhelm	34,25
Louise Tiefbau	48, —
Nordd. Lloydaktien	131,25
Ravensberg. Spinnerei	133,75
Sächsische Maschinen	124,25
Vorwärts, Bielef. Spinn.	119, —
Westf. Drahtindustrie	114, —
Westf. Union St. Prior.	64,10

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1884 Nr. 3, herausgegeben vom königl. Oberförster Rischke, enthält folgende Artikel:

Ueber die Fischotter. Von C. F. von Homeyer. — Die Stadien der Fischereigerechtigkeit. Von Eduard Nidiger. — Eine Mövenjagd. Vom Oberförster Quenell. — Mancherlei. — Illustrationen: Fischottern. Von C. F. Deiker. — Des Kindes Liebling. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

*** Heymanns Terminkalender für die deutschen Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher auf das Jahr 1884** ist soeben erschienen. Derselbe enthält außer einem gut ausgestatteten Kalenderium für tägliche Eintragungen das Verzeichniß sämtlicher deutscher Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, den gesammten Status aller deutschen Gerichtsbehörden und zahlreiche speciell für den Gebrauch der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher bestimmte Beilagen. Der Kalender, welcher sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum feiert, genießt durch den Umfang, daß er unter Mitwirkung des Vereins deutscher Anwälte herausgegeben wird, ein besonderes Ansehen und hat sich bei

Rechtsanwälten und Gerichtsvollziehern so eingebürgert, daß er als geradezu unentbehrlich bezeichnet werden darf. Auf den Einband des Kalenders ist besondere Sorgfalt verwandt; die zur Anwendung gekommene Drahtheftung wird die Haltbarkeit erhöhen. Der Preis desselben beträgt M. 3.—, mit Schreibpapier durchschossen M. 3.50.

*** Heymanns Terminkalender für die Justizbeamten in Preußen, Mecklenburg, den Thüringischen Staaten, Braunschweig, Waldeck, Lippe und den Hansestädten auf das Jahr 1884** ist soeben in bekannter Ausstattung erschienen. Der Kalender enthält außer einem Kalenderium 29 verschiedene Beilagen, die theilweise — wie die Personalien der Justizbehörden in den genannten Staaten und das Verzeichniß der sämtlichen Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher im deutschen Reich — von hohem Werthe sind. In den 46 Jahren seines Erscheinens ist der Kalender so bekannt und beliebt geworden, daß er einer besonderen Empfehlung nicht bedarf. Der Preis des Bandes beträgt M. 3.—, mit Schreibpapier durchschossen M. 3.50.

Neueste Nachrichten.

*** Berlin, 8. November.** Ein Generaladjutant des Kaisers ist gestern Abend nach Madrid abgereist mit einem allerhöchsten Handschreiben, in welchem der Gegenbesuch Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers bei dem König Alfons angefragt wird. Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz wird zwischen dem 12. und 15. d. M. in Genua eintreffen, wo inzwischen drei deutsche Kriegsschiffe anlangen werden, um Höchstdenselben nach Spanien zu geleiten.

*** London, 7. November.** Weiteren Nachrichten aus Accrington zufolge sind von den 110 Bergleuten, die sich während der Explosion in der Kohlengrube zu Monksfield befanden, bis heute Mittag gegen 50 Bergleute, die sämtlich verwundet sind, herausgeschafft worden, die übrigen 60 befinden sich noch in der Kohlengrube.

*** Belgrad, 8. November.** Eine serbische Truppenabtheilung stieß auf dem Marsche bei Banja auf eine Insurgentenabtheilung, von der durch Schüsse sechs Mann getödtet wurden. Die Insurgenten hielten sofort die Parlamentärsflagge auf, boten die Uebergabe an und baten um Amnestie.

*** Christiania, 8. November.** In dem Staatsprozeß vor dem Reichsgericht stellte der Ankläger gegen den Angeklagten, Staatsminister Selmer, den Antrag auf Verlust des Amtes als Staatsminister und als Mitglied des königlichen Rathes und Unfähigkeit zur Bekleidung eines Amtes oder öffentlicher Funktionen, ferner den Minister in die Prozeßkosten, speziell die Kosten der Verteidigung und der Anklage, unter Anderem besonders zur Zahlung von 1363 Kronen als Ersatz für die vom Ankläger vorgestreckten Ausgaben zu verurtheilen. Der Verteidiger begann sodann sein Plaidoyer, welches auf die Geschichte des konstitutionellen Streites näher einging und die Aufgabe des Reichsgerichts untersuchte.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 8. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen	745	— 1	WSW., heiter.
Kopenhagen	755	+ 5	SSO., leicht, Nebel.
Stockholm	754	+ 2	W., leicht, bedeckt.
Spasarsund	749	— 3	Still, Nebel.
Petersburg	745	+ 5	SO., Regen.
Moskau	—	—	—
Hamburg	755	+ 6	S., leicht, Nebel.
Hemel	755	+ 7	W., mässig, wolkig.
Paris	—	—	—
Köln	754	+ 4	S., leicht, halb bedeckt.
Karlsruhe	757	+ 9	SW., leicht, bedeckt.
Wiesbaden	757	+ 7	WNW., bedeckt.
München	760	+ 8	SO., leicht, Regen.
Chebnitz	758	+ 6	S., heiter, früh Nebel.
Berlin	757	+ 5	W., halb bedeckt.
Wien	760	+ 5	SW., bedeckt.
Breslau	758	+ 9	SSW., leicht, halb bedeckt.

London: bedeckt.

Das Minimum, welches gestern über der südöstlichen Ostsee lag, ist nordwärts bis nach Petersburg fortgeschritten. Ueber Westeuropa ist die Druckvertheilung viel gleichmäßiger und sind die Winde allenthalben schwach geworden. Ueber Centraluropa ist bei leichter, meist südlicher Luftströmung das Wetter vielfach heiter, stellenweise neblig, im Osten erheblich, im Süden etwas kühler. Die Temperatur liegt in Deutschland, ausser an einigen nördlichen Stationen beträchtlich über der normalen. In Süddeutschland ist allenthalben Regen gefallen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Nov.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
8.	11. Mrgs.	27. 9.3	8	96	NO. schwach.
8.	8. U. Abds.	27. 9.5	6	100	
9.	8. U. Mrgs.	27. 9.7	5	90	

Allgemeiner Witterungscharakter:

9. wolkig.

Sonnen-Aufgang 7 U. 12 Min., Untergang 4 U. 15 M. Mondes-Aufgang 1⁴⁰ Ndm., Untergang 12³ M. Für den Inseratenthail verantwortlich: A. Kewes in Detmold.

Gymnasium Leopoldinum zu Detmold.

Am 10. November, Vormittags 10 Uhr, soll in der Aula des Gymnasiums der vierhundertjährige Geburtstag Dr. Martin Luthers durch einen Festakt gefeiert werden. Im Namen des Lehrerkollegiums beehre ich mich die Eltern unserer Schüler und die Freunde der Anstalt hierzu ergebenst einzuladen.

Detmold, den 8. Nov. 1883.

Der Gymnasialdirektor.
Dr. Thiele.

Bekanntmachung.

Zur kontraktlichen Verdingung des Brod- und Fouragebedarfs für die in Detmold garnisonirenden Truppen pro 1884 wird von einem diesseitigen Deputierten in der Kaserne Nr. 2 daselbst am 15. November cr., Vormittags 9 1/2 Uhr ein Submissions- resp. Vicitations-Termin abgehalten werden, zu welchem wir qualifizierte Unternehmer, wegen der Brodlieferung namentlich Bäckermeister, mit dem Bemerkten einladen, daß die Lieferungsbedingungen in dem Garnison-Verwaltungs-Bureau daselbst eingesehen werden können.

Submittenten haben ihre postmäßig verschlossenen und mit der entsprechenden Aufschrift zu versehenen Offerten rechtzeitig, d. h. vor Beginn des Termins, an der oben bezeichneten Stelle abzugeben auch thunlichst persönlich im Termin behufs der Theilnahme an der eventl. stattfindenden Vicitation zu erscheinen.

Münster, d. 24. Oktober 1883.

Königliche Intendantur
7. Armee-Corps.

Jagd-Verpachtung.

Die ein Areal von 1230 Hektar oder 7200 Scheffelland umfassende städtische Jagd soll am Dienstag, den 13. Nov. c. meistbietend auf sechs Jahre vom 1. September 1884 ab verpachtet werden.

Pacht Liebhaber wollen sich an gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr im Rathhaus: einf. den.

Salzhausen, den 6. Nov. 1883.

Der Magistrat.
C. Ringsdorf.

Das Consortium, welches eine Anzahl

Action

à 250 M der Lippischen Zuckerfabrik in Lage übernommen hatte, hat beschlossen, Action, soweit der kleine Vorrath reicht, bis zum 31. December d. J. zum Preise von 300 M pro Stück abzugeben.

Reflectanten wollen sich melden bei L. Held in Lage.



Ein kleiner, schwarzweißer Hund, auf den Namen „Jolli“ hörend, ist entlaufen.

Der Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Papenberg Nr. 18.

Gaben für das Landfrankenhaus Action-Bierbrauerei Falkenberg: „aus Anlaß des silbernen Hochzeitstages unseres Durchlauchtigsten Fürstenpaars“. Zwei Hundert Mark.

Die Direction des Landfrankenhauses.

Dr. Eichenburg.

Zu dem am Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. d. M. stattfindenden

Ausschießen nebst Abendessen

ladet ergebenst ein

Fritz Hille.

Seidenoldendorf 8. Nov. 1883.

Der heutigen Nummer liegt eine aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres hohen Fürstenpaares hergestellte Festnummer bei.

Haupt- und
Schluß-Ziehung
vom 20. bis 27. Novbr.
dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden.
darunter Hauptgewinne i. W. v.:

60000 Mark,

Fünftausend Gewinne,
30000 Mark,
12000 Mark,
6000 Mark, 5000 Mark,
4000 Mark, 3000 Mark,
2500 Mark, 2000 Mark
u. s. w.

Original-Loose
à 10 Mk. 50 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
HANNOVER.

Ich nehme hiermit die gegen
Gustav Pieper erhobene Beleidigung zurück.

Detmold, 8. November 1883
L. Ziegenbein.

Lb. Gütloff,

Buchbinder,
Leopoldstraße Nr. 11,
empfiehlt sich zum Einrahmen
von Bildern jeder Art.

Freiwilliger Verkauf.

Die Messerfabrik Friedensthal bei Pyrmont, bestehend aus einem Fabrikgebäude mit Schleiferei, 4 Wohnhäusern, Gärten, Wiese, Wasserleitung, Teich und Waldgrundstück, soll zusammen oder im Einzelnen, öffentlich meistbietend, unter günstigen Zahlungsbedingungen,

Sonnabend, den 24. November,
2 Uhr Nachmittags,

an Ort und Stelle verkauft werden. Käufer werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sofort erteilt werden wird.

Bei der vorhandenen Wasserkraft eignet sich das Grundstück auch zu anderen Betrieben.

Pyrmont, den 9. Novbr. 1883.

Der Verwaltungsrath
der Spar- und Leihkasse daselbst.

Waffen-Handlung

H. P. Schroeder,

Sersford.

Lager der berühmten

Bündnadel-Jagdgewehre

von R. v. Dreyer,

Leuch- und Lancasterflinten

MANITOBA (Nord-Amerika)

200 Millionen Acker für

Ansiedlungszwecke.

Reise von Europa ca. 14 Tage. Berichte

der 4 deutsch. Ackerbau-Delegirten, die

Manitoba besuchten, sowie des Herrn Dr.

Lorenz Ritter v. Stein, f. f. ordentl. Prof.

in Wien, Kart. u. Brosch. bez. Manitoba

gratis u. s. c. durch die Canada-Agentur,

15, Water St., Liverpool.

Prima süße Holl.

Bratbündlinge

empfang und empfiehlt billigst

A. Watermann.

Zum 1. Januar l. J. suche

zur Stütze der Hausfrau ein

junges Mädchen,

welches fertig kochen und plätten kann

und sich allen häuslichen Arbeiten

unterzieht. Nur solche, welche gute

Zeugnisse aufweisen können und

wirklich tüchtig sind, wollen sich

melden.

Hörter a. d. Weser.

Heinrich Klingemann.

Ein Geschäft,

Colonialwaaren, verbunden mit
Gast- und Schenkwirtschaft, das
einzige in einem Dorfe von
ca. 1000 Einwohnern, im Kreise
Minden belegen, ist zu verkaufen.
Zur Uebernahme sind 2 1/2 bis
3000 Thaler erforderlich.

Anfragen unter Nr. 292 besorgt
die Exped. d. Bl.

Ein Theilhaber gesucht,

welcher sich mit 6—10,000 M.
an einem kleinen rentablen Ci-
garrenfabrik-Geschäft activ betheili-
gen will.

Die Einlage kann sicher gestellt
werden.

Offerten unter Nr. 291 durch
die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger geprüfter

Maschinist,

welcher gute Zeugnisse aufzuweisen
hat und etwas Schlosserarbeit
versteht, wird für den Betrieb
einer Dampf-Drehmaschine gesucht.

Lage, den 8. November 1883.

L. Held.

Volontair

sucht zur weiteren Ausbildung in
sämtl. Wirtschaft Anstellung. Zu
jed. Art von Thätigkeit bereit und
eventuell Zahlung von Pension.

Näh. auf Fr. Off. sub G. B. 21.
postlagernd Soest in Westfalen.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer in den fünfziger
Jahren, rüstiger, stattlicher Mann,
Inhaber eines kleinen Fabrik-Ge-
schäfts sucht eine Lebensgefährtin
im Alter bis etwa 45 Jahren mit
etwas Vermögen, oder Zuhäberin
eines Geschäftes. Aufrechtig ge-
meinte Offerten werden unter Nr.
293 in der Exp. d. B. erbeten.

Die erwarteten

wollenen Toppfen

und

Buckskin-Hosen

sind wieder vorräthig.

L. Bollmar, Langestraße 36.

in Gold und Silber

für Herren u. Damen,

neue und gebrauchte.

J. W. Remmert.

Blomberg.

Empfehle mein Lager von

Uhren und Brillen.

Reparaturen jeder Art werden

billig und schnell gemacht.

August Niedermeier.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die baulichen Alterthümer

des

Lippischen Landes

von

Otto Preuss,

Geh. Oberjustizrath a. D.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Gross Octav. 170 Seiten nebst Ortsregister.

Preis broch. 2 Mark.

Detmold.

Meyer'sche Hofbuchh.

(H. Denecke.)

Photographisches Atelier

Aug. Ebeling. Langestrass Nr. 61.
Wohnung daselbst.

Moment-Aufnahmen täglich von 9 bis 4 Uhr. Beste Aus-
führung, billigste Preise. Aufnahmen bei jeder Witterung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Detmold
und Lemgo durch die Klingenbergsche Hofbuchhandlung.



Kohlensäure-Bierdruck-Apparate.

= Patent Raydt-Kunheim =

empfiehlt

Georg Stropel, Pyrmont.

Allein-Vertreter für Lippe, Hessen, Bückeburg etc.

Auskunft resp. Prospekte auch durch die Herren:

L. Hunke in Detmold.

E. Honerla Söhne in Kohlstädt,

J. Hammerschmidt in Blomberg,

W. Speith in Leopoldshöhe.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn jeder Topf die Unterschrift
J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung
einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung
und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleisch-
speisen und bietet, richtig angewandt, neben ausser-
ordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Er-
sparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für
Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-
Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Au Bon Marché

Firma Aristide Boucicaut.

Nouveautés.

= Paris. =

Einziges Haus, welchem der Billige und reelle Bedienung
Titel Au Bon Marché wegen der ist der beständige Grundsatz
Billigkeit und strengsoliden Quali- der Firma:
tät seiner Ware mit Recht zu- Au Bon Marché.
erkannt wird.

Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen,
daß die Ausgabe unseres illustrierten Preiskourants für die Winter-
saison erschienen ist und wird derselbe auf Verlangen Jedermann
portofrei zugesandt werden.

Ebenso versenden wir auf Wunsch Gratis und Portofrei jeg-
liche Proben unserer neuesten Seiden- und Wollen-Modestoffe, Tuch-
stoffe u. s. w. sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbil-
dungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Toiletten, Mäntel
und Ueberwürfe, fertigen Roben und Kostüme, Damenhüte, Röcke,
Unterröcke und Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen;
fertige Weißwaaren und Leibwäsche, Regenschirme, Handschuhe,
Kravatten, Blumen, Federn, Damenschuhe u. s. w.

Wir bringen in Erinnerung, daß die Errichtung unseres Spe-
ditionshauses in Köln a. Rh. uns gestattet, alle Bestellungen von
25 Francs aufwärts — mit Ausnahme der Möbel und Bettzettel-
— nach ganz Deutschland portofrei bis zum Bestimmungsort zu
liefern. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu
tragen.

Das Haus Au Bon Marché hat für den Verkauf
keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder
in Paris, noch in der Provinz oder im Auslande.